



BAUEN FÜR DIE DEMOKRATIE IN RHEINLAND-PFALZ

DIE NACHHALTIGE SANIERUNG
DES LANDTAGS



ARCHITEKTONISCHES KONZEPT





Prof. Dipl.-Ing. Linus Hofrichter ist einer der vier geschäftsführenden Gesellschafter der alsh sander. hofrichter architekten GmbH mit Hauptsitz in Ludwigshafen. Das Büro setzte sich 2014 mit seinem Entwurf in einem zweistufigen, europaweiten Wettbewerb unter 35 Mitbewerber:innen durch und erhielt den Zuschlag für die Planung und Durchführung der nachhaltigen Sanierung des rheinland-pfälzischen Landtags in Mainz.

Sie lehren Krankenhausplanung an der Technischen Hochschule Mittelhessen in Gießen und Ihr Büro ist vor allem bekannt für den Bau von Krankenhäusern, Betreuungs- und Pflegeeinrichtungen. Was hat Sie am Projekt Landtagsanierung gereizt?

Wir sind ein traditionsreiches, inhabergeführtes Büro mit einer über 90-jährigen Firmengeschichte. In den letzten Jahren haben wir viele Krankenhäuser gebaut, dennoch ist unser Portfolio weitaus größer. Wir haben viele Bauten sozialer Infrastruktur errichtet, dazu gehören auch Schulen, Bildungs- und Hochschulbauten, aber auch Verwaltungsbauten. Wir haben auch Expertise für Revitalisierung, das Bauen im Bestand und für denkmalgeschützte Gebäude. Wir können komplexe Bauten bewältigen und lieben die Herausforderung, Altes und Neues gut miteinander zu verbinden. Das Bauen für die Menschen, das reizt uns. Einen Landtag zu bauen, ist eine genauso große Herausforderung, aber auch Freude wie ein Krankenhaus zu planen. Eine gute Haltung zu architektonischer Gestaltungsqualität kennt keine Grenzen zwischen den Gebäudekategorien – begeisterte Architekt:innen haben Freude an guter Gestaltung generell, das gilt für den Krankenhausbau genauso wie für einen Landtag.



Woher kamen die Ideen für den Entwurf? Was hat Sie inspiriert?

Zunächst reizte uns der Ort, die Lage, der „Genius Loci“, die Eigenart des Ortes. Das barocke Gebäudeensemble neben dem Kurfürstlichen Schloss, direkt am Rhein gelegen, in der Landeshauptstadt Mainz. Wir sind ein rheinland-pfälzisches Büro, wenn uns das nicht inspiriert – was dann? Was uns aber am meisten reizte, war, aus einem schönen, aber in der Funktionalität und Bausubstanz nicht mehr zeitgemäßen Gebäude etwas Neues zu machen. Diesen geschichtsträchtigen Ort, die „gute Stube“ für die Menschen in Rheinland-Pfalz, neu gestalten zu dürfen, da kommen die Ideen ganz schnell. Unsere Ziele waren klare Strukturen schaffen, Übersichtlichkeit herstellen und gute Funktionalitäten in ein zeitgemäßes Gewand hüllen. Das alte Landtagsgebäude war etwas „verbaut“, sprich: Die Erschließung war unklar und die Orientierung im Gebäude war schlecht. Die Räume waren nicht vielfältig nutzbar, sondern mehr zufällig eingestreut und sehr unterschiedlich in ihrer Qualität. Wir haben ein schlichtes, einfaches Erschließungssystem mit einer Magistrale entwickelt, die Treppen neu platziert und den Landtag im Inneren zu einem neuen „Erlebnisraum“ gemacht. Viele, die den alten Landtag kannten, sind positiv überrascht, wie der neue Landtag im Inneren wirkt. Die Raumfolgen sind großzügig, der Plenarsaal ist nicht mehr wiederzuerkennen, obwohl er an der gleichen Stelle liegt und ähnlich groß ist.

Welches architektonische Konzept liegt zugrunde, mit Blick auf die Aufgaben des Parlaments und die Wirkung auf Bürger:innen?

Der Begriff der „Transparenz“ wird in der modernen Architektur viel zu häufig verwendet. Aber bei einem Gebäude für die Demokratie, einem Gebäude für die Bürger:innen, muss der Begriff Transparenz eine ganz besondere Bedeutung bekommen. Wir wollten, dass alle Menschen ganz nah am Geschehen sein können, ohne Barrieren. Der Landtag soll, trotz seiner dicken Mauern, ein offenes und transparentes Gebäude sein. Deshalb gibt es gläserne Wände mit Einblicken in offene Räume für die Parlamentsarbeit. Der idealtypische und glücklicherweise runde Plenarsaal ist und bleibt das Herz, die Mitte. Auch hier sind die Brüstungen der Empore gläsern. Es ist ein offenes, ehrliches Haus geworden, für alle, auch für Menschen mit Einschränkungen. Wir wollten Barrieren abbauen und die Politik offener machen, „against Politikverdrossenheit“. Denn die Demokratie ist ein sehr wertvolles Gut, sie hat Transparenz verdient.

